

Berichte der wissenschaftlichen Landes- anstalten.

I. Oberösterreichisches Landesmuseum.

1. Direktionsberichte.

J a h r 1 9 3 5.

Im Jahr 1935 wurde das Landesmuseum von 10.420 Personen besucht (gegen 8.447 im Vorjahr). In dieser Zahl sind inbegriffen 4.258 zahlende Besucher, 4.746 Schüler, 732 Mitglieder des Musealvereins und 684 Landesangestellte und Lehrer. Die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern und Garderobegebühren betrugen S 1.714.60 (gegen S 1.583.80 im Vorjahr).

In diesem Jahre fanden im Landesmuseum drei S o n d e r a u s s t e l l u n g e n statt, von denen zwei von der kunst- und kulturgeschichtlichen Abteilung des Museums und eine vom o. ö. Künstlerbund „März“ veranstaltet wurde.

Die erste dieser Ausstellungen führte die beiden großen V e r m ä c h t n i s s e Karl von Pflügl (s. unten im Bericht über die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen im Jahre 1935) und Oskar Gassenmayr (s. Jahrbuch 86, S. 46 f.) vor. Die beiden Legate enthielten außer der Gemäldesammlung des Konteradmirals Karl von Pflügl ansehnliche Bestände fernöstlicher Kunst, so daß die Vereinigung in einer gemeinsamen Ausstellung gerechtfertigt erschien. Diese Ausstellung fand in der Zeit vom 27. Jänner bis zum 31. März des Jahres statt.

Im Frühling folgte darauf eine graphische Ausstellung des Künstlerbundes „März“ (vom 13. April bis zum 12. Mai).

Im Zusammenhang mit der Bruckner-Festwoche im Juli dieses Jahres veranstaltete das Museum eine vielbemerkte A n t o n B r u c k n e r - G e d ä c h t n i s a u s s t e l l u n g (24. Juli bis 30. September des Jahres). Sie wurde durch den Landeshauptmann Doktor Gleißner feierlich eröffnet und durch den Besuch des Bundespräsidenten Miklas und des Staatssekretärs für Unterricht Dr. Pernter ausgezeichnet.

Bei der Durchführung dieser Ausstellung hatte sich die Direktion, unterstützt von dem Bruckner-Forscher Rechnungsdirektor Franz Gräßlinger, dasselbe Ziel gesetzt wie bei zwei früheren Ausstellungen desselben Typus, der Adalbert Stifter- und der Johannes Kepler-Ausstellung, die in den Jahren 1925 und 1930 veranstaltet worden waren. Wieder galt es, die Umwelt, die Person und das Schaffen eines Mannes, dessen Wirken für Oberösterreich und darüber hinaus für die Menschheit bedeutsam geworden war, mit ausstellungstechnischen Mitteln deutlich zu machen. Vor allem mußten die Heimatajahre Bruckners, in die seine Wirksamkeit als Stiftsorganist in St. Florian und dann als Domorganist in Linz, sowie als Chormeister des Linzer Sängerbundes „Frohsinn“ fällt, beleuchtet werden. Hierzu dienten alte Ansichten und Bildnisse, dann die eigenhändigen Notenhandschriften Bruckners aus jener Epoche, Briefe und anderes mehr. Von den Bruckner-Reliquien, die das Landesmuseum selbst besitzt, fanden vor allem die kostbare Sammlung von Originalphotographien des Künstlers, dann seine Totenmaske und die Handschrift der D-moll-Symphonie die stärkste Beachtung (Ubell „Bruckner-Ausstellung im Landesmuseum“ in der Tages-Post, Nr. 168 vom 23. Juli 1935). Zur Bruckner-Gedächtnisausstellung wie zur Ausstellung der Legate Pflügl und Gassenmayr gab die Direktion gedruckte Kataloge heraus.

Die vom oberösterreichischen Heimatverein veranstaltete „Trachtenausstellung“ wurde vom Landesmuseum mit 198 Objekten (Trachtenbilder und Trachtenstücke) beschickt. An der vom Künstlerbund „Hagen“ in Wien veranstalteten Ausstellung „Unsere Donau“ beteiligte sich das Landesmuseum mit Schiffsmodellen, Aquarellen und Zeichnungen, kunstgewerblichen Gegenständen und kulturgeschichtlichen Objekten (hölzerner Sattel, wie er bei den Schiffszügen in Verwendung war, und ganze Beschirung eines Schiffszugpferdes). Auf Wunsch der Direktion des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie wurden für dessen Sonderausstellung „Österreichisches Kunstgewerbe aus der Zeit von 1840 bis zum Weltkrieg“ die beiden sehr seltenen Alt-Wiener Biskuitstatuetten des Kaisers Franz Josef I. und der Kaiserin Elisabeth zu Pferde zur Verfügung gestellt. An der Ausstellung „Wirtschaft im Aufbau“ beteiligte sich das Museum mit einer Anzahl prähistorischer Gegenstände. Die Krippenausstellung des oberösterreichischen Heimatvereins beschickte das Museum mit 20 Objekten (Bildern, Skulpturen und Krippen).

Mit Hinweis auf die gestiegene Kaufkraft des Schillings beantragte die Direktion die Ermäßigung des Eintrittspreises von 1 S auf 60 g an Wochentagen, unter Beibehaltung des Eintrittspreises

von 30 g an Sonntagen. Die Landeshauptmannschaft gab diesem Antrag statt.

Bezüglich des Personalstandes am Landesmuseum ist anzumerken, daß Dr. Josef Schadler am 1. Mai des Jahres als nicht-ständiger Vertragsbediensteter bestellt wurde.

Aus der Museumsbibliothek wurden im Berichtsjahr von 848 Personen 1677 Werke außer Haus entlehnt. Die Benützung im Lesezimmer war ziemlich rege. An Zuwachs verzeichnet die Bücherei 815 Werke und kleinere Schriften mit zusammen 1165 Bänden. Dazu ist noch der Einlauf aus den Fortsetzungswerken zu rechnen. Die Vermehrung der Bücherbestände ergibt sich aus Ankauf, Doublettentausch, Spenden und aus dem wissenschaftlichen Schriftenaustausch des oberösterreichischen Musealvereines.

Die oberösterreichische Ortsansichtensammlung wurde um 20, die Kupferstichsammlung einschließlich der Gelegenheits- und Gebrauchsgraphik um 48 Blätter vermehrt. Unter den druckgraphischen Blättern befinden sich drei Originalradierungen von Moritz Michael Daffinger, die von Frau Antonie Wohl in Steyr dem Museum gespendet wurden und großen Seltenheitswert besitzen. Auch 16 Scherenschnitte, die nach Familienmitgliedern und Vorfahren Dr. Josefs von Pflügl in Linz angefertigt wurden, brachten eine willkommene Bereicherung. Die historische Porträtsammlung konnte durch 84 Nummern, Photos und druckgraphische Blätter ausgebaut werden. Die allgemeine Lichtbildersammlung weist einen Zuwachs von 430 Aufnahmen auf. Die Vermehrung setzt sich aus Pflichtexemplaren photographischer Wiedergaben von Sammlungsgegenständen des Museums, aus oberösterreichischen Ortsansichten und besonders aus der photographischen Sammlung des Konteradmirals Karl von Pflügl zusammen, die dieser von seinen Weltreisen heimgebracht hatte und die durch Legat an das Landesmuseum gekommen sind. Leider ist ein Teil derselben unbeschrieben. Der Bestand der Sammlung oberösterreichischer Trachten- und Uniformendarstellungen konnte um 5 Blätter vermehrt werden, von denen drei „Kapellmeister der Bürgerbanda von Steyr“, „Bürgergardist der Stadt Steyr“ und ein „Steyrbürger-Hauptmann“ kulturgeschichtliches Interesse beanspruchen dürfen.

An wertvollen Bereicherungen, die der Bibliothek im Spendenwege zugeflossen sind, verdienen besonders angeführt zu werden: die Zeitschrift „Jugend“, Jg. 1886—1919, Simplizissimus-Kalender, Jg. 1903, 1905—1914 und die Zeitschrift „Simplizissimus“, Bd. 1—30, 1896/97—1925/26 (Rechtsanwalt Dr. Hans Peitler); 77 Werke verschiedenen Inhaltes, darunter drei Abhandlungen von Ferdinand Georg Waldmüller: „Anleitungen zur Belebung der vaterländisch bildenden Kunst“; „Imitation, Remi-

niszenz, Plagiat“ und „Bemerkungen über krankhafte Zustände der bildenden Kunst“, die heute auf dem Büchermarkt sehr gesucht sind (Hofrat Dr. Emil Brosch). Ein wertvoller Zuwachs floß der naturwissenschaftlichen Abteilung der Bibliothek durch das Legat von Hans Huemer in Linz zu. Auch das „Panorama vom Pöstlingberg bei Linz von Josef Edlbacher“ war eine willkommene Spende (Hans Warras, Linz).

J a h r 1 9 3 6 .

Im Jahr 1936 wurde das Landesmuseum von 9.605 Personen besucht (gegen 10.420 im Vorjahr). In dieser Zahl sind inbegriffen 3.908 Zahlende, 4.574 Schüler, 615 Mitglieder des Musealvereins und 508 Landesangestellte und Lehrer. Die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern und Garderobegebühren betragen S 1.695.— (gegen S 1.714.60 im Vorjahr).

Im Berichtsjahr fanden im Festsaal des Landesmuseums fünf A u s s t e l l u n g e n statt, von denen je eine vom oberösterreichischen Kunstverein, vom oberösterreichischen Künstlerbund „März“, die andern drei von der kunstgeschichtlichen Abteilung des Landesmuseums veranstaltet waren.

Den Reigen eröffnete die vom Kunstverein veranstaltete Gedächtnis-Ausstellung Ferry Reinold, mit der dieser ein verdienstvolles verstorbene Mitglied ehrte (Ubell „Gedächtnis-Ausstellung Ferry Reinold“, Tages-Post, 1936, Nr. 32). Die Ausstellung fand im Februar des Jahres statt.

Großes Interesse erweckte die Sonder-Ausstellung „Ö s t e r r e i c h i s c h e P e r g a m e n t - M i n i a t u r e n d e s B a r o c k u n d R o k o k o“, die in der Zeit vom 17. Mai bis zum 30. Juni den Festsaal füllte (Ubell „Das kleine Andachtsbild“, Linzer Volksblatt, 1936, Nr. 125, S. 3—5).

Die Ausstellung, die zugleich eine Pflicht der Pietät gegen den im Vorjahr verstorbenen Gönner des Landesmuseums Monsignore Friedrich P e s e n d o r f e r (siehe unten) erfüllte, bot einen überaus reizvollen, sachlich gegliederten Überblick über die chronologische Entwicklung des handgemalten oder handkolorierten und gestochenen kleinen Andachtsbildes auf Pergament. Innerhalb der zeitlichen Anordnung vom 16. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts sonderten sich unter inhaltlichen oder technologischen Gesichtspunkten zusammengefaßte Gruppen ab. So die Arbeiten der flämischen Stecher-Verleger des 17. Jahrhunderts, dann der Briefmaler des österreichischen Rokoko, Linzer Arbeiten vom Ausgang des 18. Jahrhunderts, der farbige Augsburger Punktierstich, die Maria-Zeller-Gruppe, Neujahrs- und Osterglückwünsche und herrliche

Pergamentschnitte, Seidenstickereien und Applikationsarbeiten. Die Ausstellung bot sozusagen das vollständige Illustrationsmaterial für eine Kunstgeschichte des kleinen Andachtsbildes. Wie bei so mancher früheren Sonderausstellung des Landesmuseums sprachen viele Besucher das lebhaft Bedauern aus, daß es aus Raummangel nicht möglich sei, sie dauernd als neue Sammlungsabteilung in den Rahmen des Museums einzufügen.

Das gleiche gilt von der Sonderausstellung, die den Sommer über (vom 30. Juli bis zum 20. September) stattfand und in der sich die Direktion das Ziel setzte, einmal den gesamten Besitz des Museums an künstlerisch wertvollen Porträts von Oberösterreichern, aber mit der Beschränkung auf Tempera-, Öl- und Gouachebilder in zeitlicher Folge vorzuführen. (Ubell „Fünf Jahrhunderte oberösterreichischer Porträt-Malerei“, Linzer Tages-Post, 1936, Nr. 175). Die kunstgeschichtlich, kostümkundlich, volkskundlich (die Bauernbildnisse!) und ikonographisch gleichmäßig interessante Ausstellung sollte zeigen, welchen Schatz, der zum Teil in Depots verwahrt ist, das Landesmuseum an diesen Porträts besitzt und daß ihre Zusammenfassung in einer eigenen Porträtgalerie dereinst im neuen Museum einen wertvollen Annex der Landesgalerie bilden wird, wie ihn in dieser Art kein zweites österreichisches Landesmuseum aufzuweisen hat. Die Ausstellung begann mit den Brustbildnissen Kaiser Friedrichs III. und seiner Gemahlin und führte über die stolzen Renaissance- und Barock-Porträts der oberösterreichischen Feudalherren zum Bürgerporträt des Rokoko und der Aufklärung und zu den Bauernbildnissen der Biedermeierzeit. I. G. Morzer, I. G. Tompke, I. Abel, M. Kestler, I. B. Wengler, F. X. Bobleter und I. B. Reiter traten hiebei als hervorragende oberösterreichische Bildnismaler hervor.

Bei den kostbaren Gemälden, die die Sonder-Ausstellung „Meisterwerke alter Malerei aus Linzer Privatbesitz“ (17. November bis 8. Dezember) im Festsaal vereinigte, handelt es sich teils um pietätvoll gehüteten alten Familienbesitz, teils um neu entstandene Linzer Kunstsammlungen, die von der Museumsdirektion mit Rat und Tat gefördert werden, da es im wohlverstandenen Interesse der Allgemeinheit liegt, daß freiwerdende Kunstwerke, denen Abwanderung ins Ausland droht, durch den Zugriff von Privatsammlern dem Lande Oberösterreich gerettet werden, falls das Landesmuseum aus irgend einem Grunde nicht selbst einschreiten kann.

Die Ausstellung, die für das Linzer Kunstleben eine kleine Sensation bedeutete, zerfiel in drei historische Gruppen: österreichische Spätgotik, Werke der Barocke und der Biedermeierzeit. Der hier vereinigt gewesene Bestand ist in einem gedruckten Katalog, dessen

Auflage vollständig vergriffen wurde, dauernd festgehalten. (Ubell „Meisterwerke alter Malerei aus Linzer Privatbesitz“, Linzer Tages-Post, Nr. 267 u. 273, 1936.)

Im Dezember veranstaltete der Künstlerbund „März“ zur Vorfeier des 60. Geburtstages seines Mitgliedes Alfred Kubin eine graphische Sonder-Ausstellung der Werke dieses Meisters, der heute einen Weltruf genießt und seit vielen Jahren in Oberösterreich heimisch geworden ist. Die Ausstellung, die eine so reiche Zahl Kubin'scher Original-Graphiken (Aquarelle und Handzeichnungen) vereinigt zeigte, wie keine der vorhergegangenen Kubin-Ausstellungen in aller Welt, wurde durch den mit dem Künstler seit Jahren befreundeten Staatssekretär i. R. Hans von Hammerstein feierlich eröffnet. (Ubell „Alfred Kubin“, Linzer Tages-Post, Nr. 289, 1936.)

In reichem Ausmaß beteiligte sich die kunst- und kulturgeschichtliche Abteilung des Landesmuseums mit einschlägigen Objekten an der im Wiener Messepalast im September des Jahres veranstalteten großen Ausstellung „Europäisches Bauern-tum“, deren Präsidium u. a. der Landeshauptmann von Oberösterreich angehörte. Die Präsidentenkonferenz der landwirtschaftlichen Hauptkörperschaften Österreichs brachte als Veranstalter dieser Ausstellung in einer Zuschrift vom 9. Oktober dieses Jahres der Direktion des oberösterreichischen Landesmuseums „für die tatkräftige und erfolgreiche Mitarbeit an der Ausstellung“ den wärmsten Dank zum Ausdruck. Die Feuerwehr-Ausstellung in der Südbahnhalde zu Linz beschickte das Museum mit dem Ölbild von Fiala, das den Brand des Schlosses in Linz (1800) darstellt, die Ausstellung „Malerei und Skulptur aus Steiermark bis 1440“ im Wiener Kunsthistorischen Museum außer mit der großen „Linzer Kreuzigung“ (siehe unten) auch noch mit einem reizvollen, kleinen, dem Meister der Votivtafel von St. Lambrecht nahestehenden Altarflügel mit der Darstellung der Madonna aus einer Verkündigung (um 1400), der gleichfalls in den letzten Jahren in verjüngter Schönheit aus den Händen Professor Richter-Binnenthals hervorgegangen ist.

Auf Ersuchen des Landesamtes für Fremdenverkehr wurde an das Kunstgewerbehaus Adelheid Nogler in Innsbruck eine Reihe heimatlicher Kostümstücke zur Herstellung oberösterreichischer Trachtenpuppen (je ein Paar aus dem Salzkammergut, Inn- und Mühlviertel) für kurze Zeit entlehnt.

Im Auftrag der Landeshauptmannschaft wurden gelegentlich des Presseempfanges beim Bruckner-Fest die Repräsentationsräume des Landhauses mit 26 Ölbildern aus den Sammlungen des Landesmuseums würdig geschmückt. Auf eine Anregung der Museumsdirektion, die bei dem Landhausreferenten Dr. Hemmel wil-

liges Gehör fand, wurden, dem Beispiel der Landhäuser in Graz und Klagenfurt folgend, zwei der bisher im Museum verwahrt ge-
wesenen drei „Rumortafeln“ (16. Jahrhundert) zum stimmungsvollen
historischen Schmuck der gewölbten Durchfahrt im Landhaus her-
angezogen. Auf den allgemeinen Beifall, den diese Maßnahme fand,
ist es wohl zurückzuführen, daß sich die Landeshauptmannschaft
veranlaßt fand, die Übertragung des an der südlichen Außenseite
des Landesmuseums angebrachten Grabsteins des letzten Guardians
des ehemaligen Linzer Minoritenklosters Georg Haslhueber (1560;
abgebildet bei Eder „Die Grabsteine an der Südseite des Linzer
Museums“, Christliche Kunstblätter 1935, S. 99), an die Außenseite
der Minoritenkirche zu verfügen. Die Museumsdirektion war in der
Lage, an die Stelle des Grabsteins des Haslhueber einen ungefähr
gleich großen aus der gleichen Zeit, der bisher im Lapidarium des
Museums unter ganz unzulänglichen Beleuchtungsverhältnissen auf-
gestellt war, zu setzen und dadurch die entstandene Lücke in der
historischen Entwicklungsreihe der Grabsteine an der südlichen
Außenseite des Museums wieder auszufüllen. Auch diese Bereiche-
rung der historischen Stimmung des Stadtbildes in der nächsten
Umgebung des Landhauses hat Zustimmung gefunden.

Auf Ersuchen des Rechnungsdirektors i. R. Franz Gräßlinger
beteiligte sich die Direktion mit Rat und Tat an der sachgemäßen
Ausgestaltung des neugeschaffenen „Bruckner-Stüberls“ im Ge-
burtshaus des großen oberösterreichischen Komponisten in Ansfelden.
Es wurde, dem Rate der Direktion folgend, durchaus mit
Einrichtungsstücken aus der Geburtszeit Bruckners und aus der
Umgebung von Ansfelden zeit- und ortsgerecht ausgestattet. Die
feierliche Eröffnung des stimmungsvollen Gedenkraumes erfolgte
am 11. Juli des Jahres durch den Landeshauptmann.

Am 20. Jänner 1936 segnete nach langem schweren Leiden
Josef Brunmayr, Tischler des Landesmuseums i. R., das Zeitliche.
Die Verdienste des trefflichen Mannes um das Museum, an dem er
mit ganzem Herzen gehangen hatte, sind gelegentlich seines Über-
tritts in den Ruhestand an dieser Stelle gewürdigt. (Jahrbuch 86;
S. 20.) Die gesamte Angestelltenschaft des Landesmuseums folgte
dem lieben Kollegen und treuen Mitarbeiter zum Grabe. Am 25.
Juli trat der von der oberösterreichischen Landesregierung als
nichtständiger Vertragsangestellter bestellte Franz Ortner seinen
Dienst als Aufsichtsorgan (im 1. Stockwerk) des oberösterreichi-
schen Landesmuseums an.

Am 1. Oktober 1936 trat Dr. Justus Schmidt seinen Dienst als
Assistent an der kunstgeschichtlichen Abteilung des oberösterreichi-
schen Landesmuseums an.

Aus der Bibliothek des Landesmuseums wurden von 851 Entlehnern 1437 Werke außer Haus entlehnt. Die Benützung der Bibliothek im Lesezimmer wies eine steigende Tendenz auf. Der Bücherbestand konnte um 857 Werke und kleinere Schriften mit zusammen 1051 Bänden vermehrt werden. Besonders begrüßenswert war es, daß es durch Ausnützung einer günstigen Gelegenheit gelungen ist, die vierunddreißig noch fehlenden Jahrgänge der schönen Zeitschrift „Graphische Künste“, die wegen ihrer vielen Originalradierungen, Kupferstiche und Holzschnitte besonders wertvoll ist, zu erwerben und auf diese Weise die Reihe der Zeitschrift lückenlos zu schließen. Der historischen Porträtsammlung konnten 75 Blätter, teils Druckgraphik, teils Photos, eingeordnet werden. Auch der Sammlung historischer Gedenkblätter konnten in diesem Jahre hauptsächlich durch den Ankauf der Sammlung des Färbereibesitzers Eduard Kühn in Linz 27 Nummern eingegliedert werden. Die oberösterreichische Ortsansichtensammlung wuchs um 44 Blätter an, von denen 43 aus der Sammlung Kühn stammen.

Das Kupferstichkabinett vermehrte seinen Stand um 2467 Blätter, und zwar vor allem durch die schon erwähnte Erwerbung der Sammlung Kühn. Ein erster bescheidener Anfang zu einem Kupferstichkabinett wurde bereits im Jahre 1835 durch die Initiative des Gründers des Museums Anton Ritter von Spaun und durch Spenden hauptsächlich aus geistlichen Kreisen gemacht. Es wurde im Laufe der Zeit vor allem wieder durch Geschenke vermehrt und besonders durch das Legat des Grafen Ludolf im Jahre 1898, der eifrig Callot und Chodowiecki gesammelt hatte, bereichert, aber noch immer konnte von einem systematischen Ausbau keine Rede sein. Erst im Jahre 1907 konnte die druckgraphische Sammlung durch einen günstigen Gelegenheitskauf einer großen Anzahl wertvoller Blätter des 16.—19. Jahrhunderts ausgebaut werden. Ein größerer Ankauf aus Linzer Privatbesitz wurde im Jahre 1915 getätigt, im Jahre 1923 konnten 200 Blätter, hauptsächlich österreichischer Provenienz aus der Sammlung Otto Paars aus Freistadt, die auf den Nazarener Sutter zurückging, neu erworben werden.

Damit war immerhin ein Grundstock für das Kupferstichkabinett geschaffen, der allerdings noch große Lücken aufwies. Im Jahre 1936 bot sich nun die Gelegenheit, diese Lücken zum Teil durch die Erwerbung der Linzer Kupferstichsammlung Kühn mit einem Schlage auszufüllen. Die Zahl der druckgraphischen Blätter, die auf diese Weise dem Kupferstichkabinett des Landesmuseums zuflossen, belief sich auf 2445. Kühn hatte seine Sammlung nicht nur mit großer Liebe zum Gegenstand, sondern auch mit Verständnis

und Geschmack zusammengebracht. Er legte Gewicht auf gute Erhaltung der Blätter, deren viele alte Sammlerstempel aufweisen.

Es sind, wie aus dem nachfolgenden kurzen Überblick hervorgeht, nicht nur alle druckgraphischen Techniken vertreten, sondern auch die verschiedenen Schulen und Länder in charakteristischen Proben oder auch durch geschlossene Gruppen vorgeführt, angefangen vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. Der deutsche, vlämische, holländische Linienstich des 16. Jahrhunderts ist ebenso vertreten, wie der italienische Linienstich dieser Periode, desgleichen der deutsche Holzschnitt dieses Zeitabschnittes. Mit besonderer Vorliebe hat sich Kühn um die Aufsammlung der Graphik des 17. Jahrhunderts bemüht. Neben dem deutschen und italienischen Linienstich dieser Epoche scheint besonders der vlämische und holländische Kupferstich (Linienstich und Radierung) einschließlich der Rubensstecher sein Interesse erweckt zu haben. Daneben tauchen Proben vlämischer Schabblätter auf (Wallerant Vaillant). Aber auch die französische und italienische Original-Radierung dieser Zeit hat Kühn nicht vernachlässigt; der Hauptakzent liegt aber auf dem glanzvollen französischen Linienstich.

Das 18. Jahrhundert ist in der Sammlung durch österreichische und deutsche Schabblätter, besonders aus Augsburg, englische Schabblätter in ihren Hauptvertretern, deutsche Aquatintablätter, französische, farbig gedruckte Kupferstiche in Aquatinta, französische Kupferstiche in Crayonmanier, französische, englische und italienische Punktierstiche, schwarz und farbig, vertreten. Daneben hat Kühn den deutschen, österreichischen, holländischen und italienischen und besonders den französischen Linienstich sowie die Originalradierung dieser Periode eifrig gesammelt. Die Sammlung gestattet uns an der Hand ihrer Bestände das englische Sittenbild und das charakteristische französische Sittenbild des Rokoko zu studieren und uns in die gesuchten originalradierten und handkolorierten englischen Karikaturen vom Ausgang des 18. Jahrhunderts zu vertiefen.

Das 19. Jahrhundert eröffnet der vervielfältigenden Kunst mit der Erfindung des Steindruckes neue ungeahnte Möglichkeiten. Diese neue Technik hat in der Sammlung natürlich reichen Niederschlag gefunden. In großer Zahl sind die österreichischen und deutschen lithographischen Inkunabeln vorhanden. Dabei sind besonders die Erstdrucke P. Colomann Fellners aus Lambach und die unseres Josef Hafner für uns vom engeren Heimatstandpunkt aus von Interesse. Ebenso ist der übrigen österreichischen Lithographie der Biedermeierzeit, voran der Porträtlithographie mit ihren Hochleistungen, reiche Vertretung gegönnt. Die Münchner Reproduktionslithographie der Mitte des 19. Jahrhunderts, der französische Stein-

druck der Biedermeierzeit und die österreichische, deutsche und italienische Originalradierung der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sind ebenso berücksichtigt wie die Altwiener Punktierstiche, die Altwiener und englischen Schabblätter dieser Zeit. Auch der deutsche und besonders der italienische Linienstich der Epoche sind gut vertreten.

Neben dem großen Bestand an Einzelblättern brachte die Erwerbung der Sammlung Kühn dem Museum auch eine Reihe wertvoller druckgraphischer Serienwerke. So findet sich unter diesen das heute seltene Radierwerk: „Variâ Marci Ricci experimenta ab ipsomet auctore inventa, delineata atque incisa, et a me Carolo Orsolini . . . in unum collecta . . . 1730, Venet.“, das eine erwünschte Ergänzung der Sammlung italienischer Originalradierungen des 18. Jahrhunderts bildet. Diesem reiht sich würdig die 1773 von dem schottischen Maler und Archäologen Gavin Hamilton herausgegebene „Schola italica picturae“ an, ein Album in Groß-Foliumformat mit 41 Stichen nach Gemälden italienischer Meister von Raffael bis Carracci, die sich in der Sammlung Hamilton befanden. Dann das seltene kulturhistorische Werk von Georg Jacob von Deyersperg: „Erb-Huldigung, welche Carolo dem Sechsten als Hertzogen in Steyr, von Denen gesamten Steyrischen Landsständen den sechsten Juli 1728 . . . abgeleget“, das mit zahlreichen Stichen von Störcklin ausgestattet ist; die von dem Römer Bartolomeo Pinelli 1816 in 50 Radierungen herausgebrachte „Nuova raccolta di cinquanta costumi pittoreschi“ und das Album russischer Kaufrufe in zwölf Blättern, das der Münchner Maler und Graphiker Carl August Lebschée 1826 herausgab, ferner die „Iconographie des Contemporains dequis 1789 Iusqu'a 1820“ Paris, Delpech, die von dem ungarischen, in Wien lebenden Maler und Graphiker Imre Benkert herausgebrachte seltene Serie von 20 Lithographien „Lebensbilder“ und die von dem Wiener Maler und Lithographen Vinzenz Katzler veröffentlichte Folge von 25 Blättern „Carussel zur Anwesenheit I. I. K. K. Majestäten in Prag den 5. 6. 1864“ in kolorierten Lithographien.

Durch die Erwerbung der Sammlung Kühn konnte das Kupferstichkabinett des Museums bedeutend ausgestaltet werden, sowohl dem Umfang als der Qualität nach. Es darf freilich nicht verschwiegen werden, daß auch nach dieser Vermehrung der vorhandene Bestand noch große Lücken aufweist und speziell das 15. und 16. Jahrhundert und die neuere Zeit noch eines systematischen Ausbaues bedürfen. Bei den derzeit zur Verfügung stehenden Mitteln ist diese Aufgabe allerdings nicht leicht zu lösen und die Vervollständigung des Vorhandenen muß sich auf günstige Gelegenheitskäufe beschränken. Aber es wird doch auch in der Zukunft diesem Sammlungs Zweig ein besonderes Augenmerk zugewendet bleiben

müssen, denn ein Kupferstichkabinett hat in einem Museum nicht nur Daseinsberechtigung um seiner selbst willen, sondern bildet auch eine notwendige Ergänzung der übrigen Sammlungen und eine willkommene Grundlage für kunst- und kulturgeschichtliche Studien.

An Spenden, die der Bibliothek in diesem Jahre zuflossen, verdienen an erster Stelle in Fortsetzung früherer Widmungen 10 Bände des Prachtkataloges der „Hallwylska-Samlingen“ in Stockholm Erwähnung. Auch unser heimatlicher Schriftsteller und Forscher Studienrat Gregor Goldbacher in Steyr bereicherte die Bibliothek mit einer Anzahl eigener Veröffentlichungen. Ebenso hat Frau Baronin Enrica von Handel-Mazzetti die Bücherei mit einer Spende eigener Werke bedacht. Ingenieur Ernst Fietz hat die „Berichte über die Grabungen auf dem Kürnberg 1935“ als Manuskript mit zahlreichen Photos der Bibliothek übergeben. Oberst Hermann Hoernes widmete das heute schwer aufzutreibende Werk: „Lenkbare Ballons, Rückblicke und Aussichten“, Leipzig 1902. In der naturwissenschaftlichen Abteilung der Bibliothek konnte die lepidopterologische Literatur durch das Legat des Hofrates Dr. Leopold Müller ausgebaut werden. Das Legat umfaßt 26 größere Werke, darunter: Warren, Monograph of the Genus *Erebia* und die internationale entomologische Zeitschrift *Guben*, Jg. 17—29, 1923/24—1935; dazu kommen noch 382 Separata.

Nach wie vor bedeutet der wissenschaftliche Schriftenaustausch, den der oberösterreichische Musealverein mit den verschiedenen Instituten und Gesellschaften unterhält, einen großen Aktivposten für die Museumsbücherei, da die einlaufenden Veröffentlichungen ausnahmslos dieser überwiesen werden. Auch sonst hat der Musealverein für die Entwicklung der Bibliothek Interesse bekundet, indem er für das Einbinden der österreichischen Tauschschriften einen Beitrag von S 1000.— ausgeworfen hat. Die Vereinsleitung will auch in der Folgezeit diese Aktion fortsetzen. Dieser Entschluß kommt in erster Linie wieder den Vereinsmitgliedern zugute, da diese Zeitschriften, die ziemlich häufig beansprucht werden, nunmehr außer Haus entlehnt werden können.

Von größeren internen Arbeiten, die sich durch beide Berichtsjahre hinzogen, verdient in erster Linie erwähnt zu werden, daß die Bestimmung der druckgraphischen Porträtsammlung, der sich unser freiwilliger wissenschaftlicher Mitarbeiter Hofrat Dr. Emil Brosch nach wie vor mit nie erlahmendem Eifer widmete, zu Ende geführt werden konnte. Dr. Brosch ist nunmehr darangegangen, auch die in den Bücherbeständen versteckten Porträts zu katalogisieren. Diese Arbeit ist schon ziemlich weit gediehen. Durch den ständigen Zuwachs in der Bibliothek, und um die Bücher möglichst einreihig

aufstellen zu können, mußte darauf Bedacht genommen werden, für die Aufstellung der Bestände neuen Raum zu schaffen. Zu diesem Zwecke wurde eine Neuverteilung der Bücherkästen vorgenommen. Dadurch wurde es möglich, für zwei große Bücherregale Raum zu schaffen. Um die massiv gearbeiteten alten Kästen verschieben zu können, mußten sie vollständig ausgeräumt werden. Bei dieser Gelegenheit wurden die Bestände der Bibliothek einer durchgreifenden Reinigung unterzogen. Geraume Zeit nahm auch die Inventarisierung der neuerworbenen Kühnsammlung in Anspruch, die vom Bibliothekar durchgeführt wurde.

2. Berichte über die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

Die Eingänge in der ur- und frühgeschichtlichen Abteilung des Landesmuseums wiesen im Berichtsjahre einen leichten Rückgang auf. Am besten ist die jüngere Steinzeit unter den Neuerwerbungen vertreten, aus der vor allem im Mühlviertel wichtige Funde bekannt wurden, die eine willkommene Bereicherung der Fundstatistik dieses Landesteiles brachten. Ziegelwerksbesitzer Johann Hammer in Lungitz spendete zwei Lochbeilbruchstücke aus Serpentin, die im Löß des dortigen Ziegelwerkes ausgegraben wurden. Da aus Lungitz bereits eine Lochaxt vorliegt (Jahrbuch 82, S. 27), läßt die Dreizahl der bisherigen Funde mit großer Wahrscheinlichkeit auf eine jungsteinzeitliche Siedlung auf diesem Platze schließen, zumal der Boden hier aus Löß besteht, der nachweisbar am frühesten besiedelt worden ist. Das nordwestliche Mühlviertel, das bisher als fundfrei galt, ist nunmehr mit einem einwandfreien Bodenfund in die Fundstatistik eingetreten. Die Direktion konnte von Alois Öller aus Julbach ein gut erhaltenes Flachbeil aus Gabbro kaufen, das der Genannte im Jahre 1927 beim Reuten einer Wiese bei Hinterschiffil ausgegraben hat (s. F. Stroh, Ein urgeschichtlicher Fund aus Hinterschiffil, Heimatgäue 1935, S. 165 bis 168). Aus dem Gebiete südlich der Donau kamen einige interessante Streu- und Siedlungsfunde aus dem Neolithikum in das Landesmuseum. Im September fand der Landwirt Paul Rubenzucker in Gaisbuchen Nr. 5 auf seiner Wiesenparzelle 2732 in 1 Meter Tiefe eine ausnehmend schöne Amazonenaxt aus Serpentin, die der ostalpinen Pfahlbaukultur zuzuweisen ist, die bekanntlich nordische Einflüsse aufweist. Oberbaurat Ing. A. Trappel ist es zu verdanken, daß der seltene Fund, der bereits nach Wien verschleppt war, vom Landesmuseum erworben werden konnte. Ing. Trappel spendete auch ein Lochbeilbruchstück, das er selbst im Mühlbach bei der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [87](#)

Autor(en)/Author(s): Ubell Hermann

Artikel/Article: [Berichte der wissenschaftlichen Landesanstalten. I. Oberösterreichisches Landesmuseum. 1. Direktionsberichte. 17-28](#)